



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 11018 Berlin

Frau
Marie- Luise Rogowsky
Landesratsamt Regensburg
Gleichstellungsstelle
Altmühlstr. 3
93059 Regensburg

Referat 401
Grundsatzangelegenheiten
Abteilung Gleichstellung, Chancengleichheit
Glinkastraße 24, 10117 Berlin
11018 Berlin
+49 (0)3018 555-1228
+49 (0)3018 555-41228
patricia.kluge@bmfsfj.bund.de
www.bmfsfj.de
Berlin, den 25.6.2013

Ihr Schreiben vom 23. Mai 2013

Sehr geehrte Frau Rogowsky,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 23. Mai 2013, welches das Bundeskanzleramt zuständigkeitshalber an das Bundesfamilienministerium weitergeleitet hat. Jede erfolgreiche Politik zeichnet sich durch eine stabile Grundüberzeugung und eine konsequente Linie aus. Beide Aspekte sind auch für die Politik der Chancengerechtigkeit maßgeblich. Die Voraussetzungen für eine zukunftsfähige Gesellschaft sind nur dann gegeben, wenn Frauen und Männer gleichermaßen eine faire Chance auf Verwirklichung ihrer Lebensentwürfe haben. Ziel der Politik ist also nicht die Gleichheit im Ergebnis, nicht die Uniformität von Frauen- und Männerleben. Das Ziel ist die Ermöglichung einer breiten Vielfalt von Lebensentwürfen. Jeder und jede Einzelne in diesem Land soll sein oder ihr Leben nach den eigenen Vorstellungen gestalten und leben können.

Mit unserem modernen Verständnis einer Gleichstellungspolitik für *beide* Geschlechter befinden wir uns auf dem richtigen Weg. Die systematische Erweiterung der Gleichstellungspolitik auch auf Männer, die Frau Dr. Schröder zu Beginn ihrer Amtszeit eingeleitet hat, ist vor diesem Hintergrund nur konsequent.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend freut sich, dass der Erste Gleichstellungsbericht auch in der täglichen Gleichstellungsarbeit vor Ort von hohem Nutzwert ist. Seien Sie versichert, dass der Bericht auch für uns eine zentrale und handlungsleitende Funktion bei unserer Arbeit einnimmt, denn faire Verwirklichungschancen für Frauen und Männer sind leider auch heute noch keine Selbstverständlichkeit. Die Ursachen hierfür sind vielfältig, das zeigt der Erste Gleichstellungsbericht. Viele dieser Probleme, auch das bestätigen Sie, sind seit langem bekannt. Was aber das innovative



SEITE 2 Moment des Ersten Gleichstellungsberichts ausmacht, ist die Lebensverlaufsperspektive. Denn erst wenn man sich die Ungleichheiten zwischen Männer- und Frauenleben nicht mehr nur punktuell, sondern als eine Verkettung und Kumulation von Nachteilen betrachtet, so wird das ganze Ausmaß der Lage deutlich.

Die Komplexität und die Interdependenz der Problemlagen erfordern neben einer stringenten Analyse – diese liegt mit dem Ersten Gleichstellungsbericht vor – ganz gezielte Handlungsschritte. Die Gleichstellungspolitik von Ministerin Dr. Schröder zeichnet sich aus durch eine breite Palette an politischen Maßnahmen, die von der Förderung von Frauen in Führungspositionen über das Engagement für Equal Pay, den Kampf gegen Gewalt gegen Frauen bis hin zur Hilfe für Schwangere und Frauen in Notlagen reicht. Insgesamt hängt das Ziel einer geschlechtergerechten Gesellschaft nicht nur von einer optimalen Förderung des jeweilig benachteiligten Geschlechts ab, sondern insbesondere auch vom möglichst offenen Umgang der Geschlechter miteinander. Nur wenn wir der freien Entscheidung der Menschen in diesem Land für ihren jeweiligen Lebensentwurf den gebotenen Respekt entgegenbringen, kann der gesellschaftliche Zusammenhalt auf Dauer gesichert werden.

Ich möchte Sie auf den „2. Atlas zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Deutschland“ hinweisen, den das BMFSFJ gemeinsam mit der Gleichstellungs- und Frauenministerkonferenz der Länder (GFMK) herausgibt. Die GFMK befasste sich außerdem mit dem Ersten Gleichstellungsbericht.

Die Verwirklichung einer chancengerechten Gesellschaft war, ist und bleibt ein großes politisches Anliegen.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag


Katharina Koppe